

~1995

WIRTSCHAFT

HYPO-BANKEN

Erträge sanken heuer spürbar

Wien. — Dem guten Ergebnis des Vorjahres weinen die Landes-Hypos heiße Tränen nach, das Jahr 1994 verlief nicht so harmonisch. Die kumulierte Bilanzsumme wird zwar bis Jahresende um rund 4,5 Prozent auf etwa 265 Milliarden Schilling klettern, das Teilbetriebsergebnis (Erlöse aus dem primären Bankgeschäft minus Aufwendungen) dürfte aber mit rund 1,4 Milliarden Schilling um ein Achtel unter dem des Vorjahres liegen.

ABGABEN

Werber drohen mit Klage bei EU

Wien. — Im Kampf gegen die Anzeigen- und Ankündigungsabgabe stellt die heimische Werbewirtschaft den Politikern eine Rute ins Fenster: Sobald Österreich Mitglied der EU ist, werde man bei der Kommission gegen die wettbewerbsverzerrende Werbebesteuerung Klage einbringen. Die Branche befürchtet Einbußen, da in vielen EU-Ländern derartige Abgaben unbekannt sind. Medien und Wirtschaft unterstützen die Werbeagenturen.

KABELINDUSTRIE

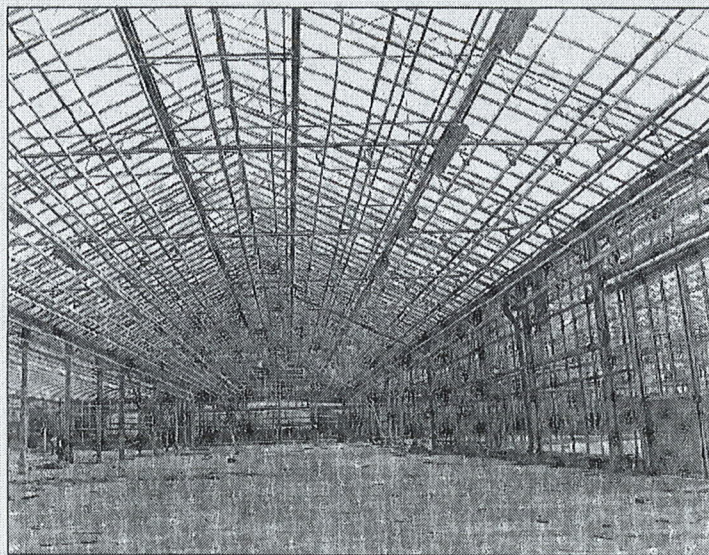
Pengg verkaufte die Mehrheit

Wien. — Knapp 64 Prozent der Anteile am börsennotierten steirischen Kabelhersteller Pengg wurden von der deutschen Felten & Guillaume übernommen. Die Familie Pengg hat einen Großteil ihrer Aktien, die Bank Austria einen kleineren Teil abgegeben. Die Aktie bleibt weiterhin an der Wiener Börse. Der Preisverfall drückte auf den Umsatz, das ordentliche Ergebnis wurde von 28 auf 14 Millionen halbiert.

ENERGIESPAREN

Stahlwerk sorgt für bunte Blütenpracht

Graz. — Nutzbringend vermarktet das Grazer Stahlwerk Marienhütte (im Besitz der AVI/ÖVG) die gewaltigen Mengen an Abwärme, die im Produktionsablauf beim Schmelzen und Walzen entstehen. Ein Großteil wird ins Grazer Fernwärmenetz eingespeist, der Wert entspricht der Heizmenge, die 500 Wohneinheiten benötigen. In der Umgebung der Hütte werden einige Betriebe zusätzlich versorgt, darunter künftig auch die gewaltigen Glashäuser eines Pflanzen-großhandels. Für die energiesparenden Aktivitäten wurde der Marienhütte der Erzherzog-Johann-Preis verliehen.



Die Abwärme der Marienhütte heizt gigantische Glashäuser

FOTO: HERGET

Traurige Sommerbilanz! Nur Thermen waren top

Bad Radkersburg und Loipersdorf mit starken Zuwächsen als steirische Sommerhits dieses Jahres. Sonst gab's leider nur wenig Erfreuliches...

■ VON BERND CHIBICI

Die nunmehr vorliegende endgültige touristische Sommerbilanz (Mai bis Oktober) fällt für die Steiermark mit minus 1,9 Prozent zwar traurig, aber immer noch besser aus als für die meisten anderen Bundesländer. Allerdings findet man geradezu spektakuläre Unterschiede: Die Thermenregion konnte vorwiegend kräftig zulegen, während manche Toporte in der Dachstein-Tauern-Region schwer unter die Räder gekommen sind.

In der von den Landesstatistikern Ernst Burger und Hans Rothschedl erstellten touristischen Sommerhitparade fallen eindeutig

die beiden Thermalbäder Bad Radkersburg und Loipersdorf am positivsten auf. Die Grenzstadt selbst legte bei den Nächtigungen um 7,3 zu, die Umgebungsorte brachten's gar auf 25,7 Prozent. Loipersdorf steht mit plus 19,6 zu Buche. Bad Gleichenberg konnte sich immerhin nach turbulenten Jahren erholen (3,1), nur Bad Waltersdorf schrieb überraschend ein Minus von 2,6 Prozent.

Was die Thermenerfolge bedeuten, erkennt man am Vergleich mit dem Bezirk Liezen, der touristischen Hochburg der Grünen Mark. Er steht mit 3,6 Prozent in den roten Zahlen. Dort mußte Ramsau am Dachstein (wie immer überlegene Nummer eins bei der Gesamtzahl der Übernachtungen

vor der Landeshauptstadt) mit minus 5,4 schmerzliche Erfahrungen machen, konnte hingegen die drittstärkste Festung der Gastlichkeit, Rohrmoos-Untertal, sogar ein hauchdünnes Plus (0,1) einfahren. Am schwersten hat's Aigen im Ennstal erwischt — minus 14,8. Graz liegt mit minus 2,7 nur knapp unter dem Schnitt.

In der Gesamtbilanz wird deutlich, daß der Steiermark wieder einmal die Inlandsurlauber (plus 0,5) aus der Patsche geholfen haben. Zahlreiche Ausländer (minus 5,9) sind zu Hause geblieben, besonders viele Deutsche (minus 6,9). Interessant, daß auf Qualität nach wie vor Verlaß ist: Top-Hotels konnten die Nächtigungen sogar um 3,7 Prozent steigern.